

Glück für 20 Cent

*Sie scheinen wie Relikte aus einer vergangenen Zeit. Kaum vorstellbar, dass man mit Kaugummiautomaten noch Geschäfte machen kann. „Doch“, sagt **Heiko Schütz**, der bundesweit gut 1000 Standorte betreibt und weiß, dass auch Erwachsene sein Warenangebot zu schätzen wissen.*

VON NICOLAS VON LETTOW-VORBECK



Gibt's die überhaupt noch? Das fragen mich die Leute am häufigsten“, erzählt Heiko Schütz amüsiert und steuert seinen Transporter durch den beschaulichen Westermwald. „Doch der Kaugummiautomat lebt, davon kann sich jeder überzeugen, der mit offenen Augen durch Deutschland geht. Auch wenn die goldenen Zeiten, die Nachkriegsjahre, natürlich schon lange vorbei sind.“ Schütz lässt den Wagen ausrollen und hält vor einer Backsteinmauer, an der ein roter Metallkasten mit drei Sichtfenstern aus Plexiglas hängt. Routiniert öffnet er die Metallbox mit einem Schlüssel, nimmt die drei Kaugummispender heraus und ab damit in den Laderaum des Autos. Zurück kommt Schütz mit

drei aufgefüllten Automaten – schnell im leeren Kasten versenken, abschließen, fertig. In den drei blitzblanken Schächten locken nun: Bubblegums in allen Farben des Regenbogens, schwarze Schleimpeitschen in Fledermausform und Messingringe mit Monsterfratzen. „Der Kaugummiautomat ist für viele Menschen der Ort, an dem sie zum ersten Mal in ihrem Leben selbstständig ein Kaufgeschäft abwickeln. Logisch: Am mechanischen Automaten muss kein Kind mit schwitzigen Händchen Angst vor dem Verkäufer haben oder sich um das richtige Wechselgeld sorgen.“ Mit einem kräftigen Ruck entfernt Schütz zwei Aufkleber eines lokalen Fußballvereins vom Automatengehäuse. Alle drei bis fünf Monate wird jeder Automat neu befüllt, die Kaugummis



Wenn Heiko Schütz die Tür seines Lieferwagens öffnet, bekommen nicht nur Kinder große Augen. Obwohl es nur Cent-Beträge sind, kann er von den Umsätzen gut leben.

und kleinteiligen Spielzeuge stammen meist aus China oder Kanada. Der Kaugummimann (www.kaugummimann.de), wie Schütz sich selbst nennt, besteigt den Transporter und überfliegt seine Befüllungsliste für heute. An welchen seiner über 1000 Standorte hängen eigentlich die umsatzstärksten Kaugummiautomaten? „Interessant sind natürlich stark frequentierte Plätze in Städten wie z. B. Bushaltestellen oder der Weg zu einer Schule. Aber auch auf dem Land oder in kleinen Dörfern können die Automatenplätze von den Kindern gut besucht sein, denn dort ist der Kaugummiautomat oft die einzige Möglichkeit für Kleininvestitionen, da viele Dorfläden ihre Pforten für immer geschlossen haben.“ Und die ungewöhnlichste Ware, die jemals in den durchsichtigen Kunststoffkapseln der Automaten lockte? „Das waren Fahrradlichtventile: Statt der üblichen Ventilabdeckung konnte eine batteriebetriebene LED aufgeschraubt werden, die bei jeder Radumdrehung bunt leuchtete.“

Im Jahr 2007 gab Heiko Schütz, heute 47 Jahre alt, seinen Job im Groß- und Einzelhandel für Raumausstattung auf und wagte etwas Neues: Kaugummiautomaten-Business! Der Erfolg gibt ihm Recht: Die Zahl seiner Automaten wächst seit seinem ersten Geschäftsjahr kontinuierlich. Der Jahresumsatz pro Schacht schwankt stark und ist vom Standort, der angebotenen Ware und nicht zuletzt der Witterung abhängig. Welche Artikel, außer Kaugummis, laufen im Moment besonders gut? „Sehr beliebt sind Stickys – Geschosse aus Gummi in unterschiedlichsten Farben und Formen. Außerdem immer gefragt: zeitlose Evergreens wie Flummis oder Ringe für Mädchen. Bemerkenswert: Hin und wieder erhalte ich Anfragen von jungen Männern, die mit den Original-Kaugummiautomaten-Ringen ihrer Liebsten einen Heiratsantrag machen wollen, um damit an gemeinsame Kindheitserlebnisse zu erinnern.“ Sind Vandalismus und Diebstahl große Probleme für den Kaugummimann? „Natürlich sind Zerstörungen keine Freude für einen Automatenbetreiber. Meistens handelt es sich jedoch nur um kleine Beschädigungen am Füllglas. Gelegentlich wird der Versuch unternommen, mit einem Feuerzeug ein Loch ins Glas zu brennen, um an die begehrten Kugeln zu kommen. Auch nervig: Im Automaten detonierte Silvesterkracher, die die Ware vernichten und eine erhebliche Reinigungsarbeit in unserer Werkstatt erfordern.“ Inzwischen ist es dunkel geworden und Schütz hat gerade den letzten Automaten versorgt. Er hält vor seiner Werkstatt in Unnau im Westerwald und schleppt die vielen Automaten

in das Gebäude, wo sie gewartet, neu befüllt und für die nächsten Touren hergerichtet werden. Heiko Schütz schließt die Tür seines Transporters ab und blickt in den sternklaren Nachthimmel. Wird es auch in 20 Jahren noch Kaugummiautomaten geben oder werden die roten Kindheitsboxen bald vom Internet-Zeitgeist hinweggefegt werden? „Noch lebt ein ganzer Berufszweig von den Kaugummiautomaten. Mag sein, dass es immer weniger Kinder gibt. Trotzdem wage ich die Prognose, dass der Kaugummiautomat auch in Zukunft nicht aussterben wird. Dafür ist er einfach zu gut gebaut, benötigt keinen Strom und lässt sich dank seiner einfachen Konstruktion schnell reparieren – auch ohne Ingenieursstudium.“ Abschlussfrage: Was macht für Heiko Schütz den Reiz des Kaugummiautomaten aus? „Faszinierend finde ich die Vielfalt und Einfachheit der Spielzeuge zu Cent-Preisen und die damit verbundenen Kinderfreuden. Es macht mich glücklich, wenn den Kindern die von uns ausgesuchten Sachen gefallen. Lieblos ausgewählte Ware lassen sich die jungen Kunden nämlich nicht so einfach andrehen, denn sie kaufen sehr überlegt – nicht wie die Erwachsenen, die sich oft von Werbung und Rabatten blenden lassen.“



Oben: Ein Kauf am Automaten ist oft das erste Geldgeschäft, das man im Leben tätigt. Unten: Die Automaten sind so angebracht, dass Kinder sie gut erreichen können.